

muten, dass die Geräte für die Auswertung separiert und nicht wieder in den Bestand zurückgeführt wurden. Nach dem Tode des Besitzers kam die Sammlung in den Sperrmüll und wurde durch Zufall von einem archäologisch Interessierten entdeckt und zur Dokumentation der LWL-Archäologie gemeldet.

Zusammen mit anderen Sammlungen und den LWL-eigenen Funden ergeben sich Fundspektren, die eine eingehende Bewertung der Fundstellen ermöglichen. Daher ist es so wichtig, dass private Sammlungen dokumentiert werden und auch für zukünftige Forschungen zugänglich bleiben.

### Summary

Collections of prehistoric objects often assembled by private individuals over several decades of field walking are of quite significant scientific value. It is mainly the voluntary collectors who advise the archaeologists of new sites. However, these collections can only be secured for research and for future generations if their owners make the necessary arrangements in a timely fashion.

### Samenvatting

De vaak al vele decennia lang door privépersonen, via veldverkenningen, bijeengebrachte collecties van prehistorische voorwerpen, zijn van onschatbare wetenschappelijke waarde. Het zijn hoofdzakelijk de serieuze amateurs, die aan de beroepsarcheologie nieuwe vindplaatsen melden. Alleen als de eigenaren van deze verzamelingen tijdig een regeling treffen voor het toekomstig verblijf van deze vondsten, kunnen ze voor toekomstig wetenschappelijk onderzoek en voor het nageslacht behouden blijven.

### Literatur

Walther Adrian, Die Altsteinzeit in Ostwestfalen und Lippe (Köln 1982). – Ernst Th. Seraphim, Erste Bauern in der Warburger Börde – Linienbandkeramiker bei Hohenwepel/Großeneder. Fundgut, Rohstoffe und Wirtschaftsraum. Veröffentlichung der Geographischen Kommission für Westfalen und des Westfälischen Museums für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege (Münster 2006).

## Häuser für die Toten – die spätneolithischen Galeriegräber in Erwitte-Schmerlecke

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Kerstin Schierhold,  
Susan Klingner,  
Eva Cichy,  
Michael Baales

Seit der Entdeckung eines Großsteingrabes (Grab I) beim Straßenbau und anschließender »Ausgrabung« um 1880 sowie der Lokalisierung eines weiteren benachbarten Grabes (Grab II) im Jahre 1953 ist bekannt, dass östlich von Erwitte-Schmerlecke eine spätneolithische Nekropole (um 3500/3400 bis 2800 v. Chr.) liegt, die zur Soester Gruppe der Hessisch-Westfälischen Megalithik gehört. Neue geomagnetische und Oberflächen-Prospektionen haben dann 2007 und 2008 eine weitere Grabanlage (Grab III) ergeben sowie die altbekannten Gräber in ihrer genauen Lage und Ausdehnung verortet.

Durch Ackerbau und Erosion ist das zuletzt entdeckte Grab bereits stark in Mitleidenschaft gezogen, was umso bedauerlicher ist, da es sich dabei um die größte Anlage der

Nekropole mit einigen baulichen Besonderheiten handelt. Das bereits in den 1950er-Jahren mit einer kleineren Grabung angeschnittene Grab II ist dagegen wesentlich besser erhalten geblieben, da hier massive Wandsteine – anders als bei Grab III – den Landwirt zwangen, die Pflugschar beim Überfahren anzuheben. Dennoch zeigten erste Funde auf der Oberfläche und ein kleiner Probeschnitt 2008, dass auch dieses Grab über kurz oder lang dem Pflug zum Opfer fallen würde. Ausgrabungen waren daher unumgänglich und so war es eine glückliche Fügung, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) 2009 das Schwerpunktprogramm (SPP) 1400 mit dem Thema »Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung. Zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster



**Abb. 1** Das Grab II von Erwitte-Schmerlecke. Draufsicht auf die die Kammer umgebenden massiven Kalksteinplatten; die Profilstege zwischen den rechteckigen Grabungsschnitten sind jeweils 1 m breit (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

**Abb. 2** Beispiel einer Ansammlung menschlicher Knochen in der Grabkammer von Grab II (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Peters).

komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa« ([www.schwerpunkt-monumente.de](http://www.schwerpunkt-monumente.de)) ins Leben rief, das sich genau mit der Untersuchung dieses Zeitraums und der Großsteingrabsitte auseinandersetzt. Im Rahmen dieses SPP untersuchen seither die Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, und die Arbeitsgruppe Paläopathologie der Georg-August-Universität Göttingen die Nekropole von Erwitte-Schmerlecke.

Die 20 m lange und im Lichten ca. 2 m breite Grabkammer von Grab II war, wie in der

spätneolithischen Wartbergkultur – die im nordhessisch-ostwestfälischen Bereich zu finden ist – üblich, ehemals in den anstehenden Boden eingetieft (**Abb. 1**). Zum Bau der Kammer selbst waren große, über 1,5 m hohe Kalksteinplatten mit mehreren Tonnen Gewicht aus der näheren Umgebung zum Grabplatz transportiert worden. Insbesondere die menschlichen Skelettreste sind teilweise sehr gut erhalten (**Abb. 2 und 3**). Bislang sind mindestens 78 Individuen allein anhand der Schädel sicher nachweisbar, wobei der Kammerinhalt erst auf einer Länge von 10 m dokumentiert ist. Die gute makroskopische und mikroskopische Erhaltung der Knochenfunde ermöglicht es, eine große Bandbreite anthropologisch-paläopathologischer Untersuchungsmethoden anzuwenden. Erfasst werden dabei u. a. Sterbealter, Geschlecht und Körperhöhe, aber auch eine Vielzahl an pathologischen Veränderungen, die sich am Knochen manifestieren, so z. B. degenerative oder entzündungsbedingte Erkrankungen wie Arthrose oder Mittelohrentzündungen. Die bisher untersuchten Knochen aus Grab II weisen deutliche Spuren starker körperlicher Belastungen auf.

An Funden ist vor allem das Trachtzubehör in außergewöhnlicher Qualität und Menge erhalten. So konnten beispielsweise bisher fast 350 Tierzahnanhänger, eine typische Schmuckform des Spätneolithikums, geborgen werden. Bernsteinperlen und Kupferröllchen bezeugen weitreichende Fernkontakte in den Norden und Südosten Europas ebenso wie eine Klinge aus westeuropäischem Feuerstein, die aus dem Maasgebiet ihren Weg nach Westfalen fand. Querschneidige Pfeilbewehrungen lassen auf enge Kontakte zu der im nordeuropäischen Flachland verbreiteten Trichterbe-

cherkultur schließen, wohingegen dreieckige Pfeilspitzen der Wartbergkultur eigen sind.

Grab III, die größte Anlage der Nekropole, barg einige Überraschungen, besonders hinsichtlich seiner Bauweise. Zwar ist das etwa 24 m lange Grab schon sehr stark abgetragen, einige außergewöhnliche Befunde sind aber so weit erhalten geblieben, dass eine ganz untypische nichtmegalithische Bauweise noch erkennbar ist: Nicht große Kalksteinplatten, sondern kleinteilige Steine dienten als Baumaterial und wurden als Trockenmauern aufgeschichtet. Hervorzuheben ist, dass die Steine dabei rundlich angeordnet wurden, sodass sie die Form eines eiszeitlichen Findlings bzw. größeren Steins nachzuahmen scheinen (Abb. 4). Ein ähnlicher Befund ist aus dem nur 3 km entfernten nichtmegalithischen Kollektivgrab von Erwitte-Völlinghausen bekannt. Als außergewöhnlich ist auch die Breite des Grabes III zu bezeichnen, die im Lichten rund 4 m bis 4,5 m beträgt. Nur der östliche Teil der Völlinghausener Anlage und das nordhessische Grab von Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis, weisen eine ähnliche Breite auf.

Neben den nur noch etwa 0,10 m bis 0,20 m unter der Pflugschicht erhaltenen Befunden sind auch die Funde stark in Mitleidenschaft gezogen, sodass fast nur noch kleine Knochenfragmente geborgen werden konnten. Dies zieht eine langwierige Rekonstruktionsarbeit nach sich, weshalb die anthropologisch-paläopathologische Erfassung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Enge Kontakte der hier bestatteten Menschen zur Trichterbecherkultur unterstreicht besonders eine rillenverzierte Doppelaxt vom Hannoverschen Typ (Abb. 5). Diese hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im nördlichen Niedersachsen, weist nun aber mit der Soester Börde ihren südlichsten Fundpunkt auf. Auch Bernsteinperlen und Querschneider legen enge Beziehungen nach Norden nahe.

Neben den Gräbern birgt der Fundplatz Erwitte-Schmerlecke im geomagnetischen Messbild sichtbar gewordene kreisförmige Anlagen, welche nach den im Jahr 2009 angelegten Testschnitten vermutlich als endneolithische oder bronzezeitliche Grabhügeleinfassungen zu deuten sind. Sie unterstreichen die lange Nutzungszeit der Nekropole von Schmerlecke. Im Rahmen des DFG-Projekts konnte weiterhin eine Sondage am benachbarten Erdwerk von Bad Sassendorf realisiert werden, die einen eindrucksvollen Befund offenlegte (s. Beitrag S. 39).



Abb. 3 Rechter dritter Mittelhandknochen eines erwachsenen Individuums (6,15 cm lang). Die helle, glänzende Oberfläche erweckt den Eindruck, als stamme der Knochen von einem erst kürzlich verstorbenen Menschen. Dies belegt den sehr guten Erhaltungszustand der rund 5000 Jahre alten Knochensubstanz (Foto: Universitätsmedizin Göttingen, Arbeitsgruppe Paläopathologie/ S. Klingner).

Die Grabungen in Schmerlecke haben im Rahmen des SPP bereits jetzt viele neue Erkenntnisse erbracht, die es zu erweitern und zu vertiefen gilt. In Planung befinden sich neben der vollständigen Dokumentation der Nekropole Prospektionen und Sondagen an wei-

Abb. 4 Grab III. Im Vordergrund sind erhaltene Trockenmauerreste der Grabkammer zu erkennen, die die rundliche Anordnung der kleinen Kalksteinplatten verdeutlichen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Abb. 5 Fragment einer Doppelaxt vom Hannoverischen Typ aus Grab III, M 1:2 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



teren Fundstellen, die zu einem Gesamtbild der Entwicklung einer von jungsteinzeitlichen Monumenten geprägten Landschaft in der Soester Börde beitragen sollen.

### Summary

Megalithic graves, in which communities apparently continuously buried their dead over a long period of time, count among the most spectacular funerary practices of the Late Neolithic period (around 3500/3400 to 2800 BC). In Westphalia such collective burials are largely associated with the Trichterbecher Culture (funnel-necked beaker culture) in the north and west and with the Hessian-Westphalian Wartberg Culture in the east and south. The two cultural groups had numerous points of contact, including the burials in Erwitte-Schmerlecke, which have been studied since 2009 as part of a large-scale research project supported by the German Research Foundation (DFG).

### Samenvatting

Tot de spectaculairste wijze van begraven in het laatneolithicum (ca. 3500/3400 tot 2800 v. Chr.) behoren de megalietgraven (Grosssteingräber) waarin een gemeenschap, kennelijk onafgebroken, over een langere periode, haar doden bijzette. Deze gemeenschappelijke graven zijn in Westfalen in wezen verbonden met de trechterbekercultuur in het noorden en westen en met de Hessisch-Westfaalse Wartbergcultuur in het oosten en zuiden. Tussen de beide cultuurgroepen zijn talrijke contacten aantoonbaar. Zo ook bij de graven van Erwitte-Schmerlecke, die sinds 2009 in het kader van een groter, door de Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ondersteund onderzoeksprogramma, onderzocht worden.

### Literatur

**Philipp Hömberg**, Erwitte-Völlinghausen. Neujahrsgruß 1994. Jahresbericht für 1993 des Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege – und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 1993) 34–35. – **Dirk Raetzl-Fabian**, Anatomie eines Sonderfalles – das Galeriegrab im Gudensberger Stadtwald (»Lautariusgrab«). In: Daniel Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift Klaus Günther. Internationale Archäologie: Studia honoraria 2 (Rahden/Westf. 1997) 59–72. – **Kerstin Schierhold/Michael Baales/Eva Cichy**, Spätneolithischen Großsteingräbern auf der Spur – Geomagnetik in Erwitte-Schmerlecke. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln/Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 74–77. – **Kerstin Schierhold**, Studien zur Hessisch-Westfälischen Megalithik. Forschungsstand und -perspektiven unter Berücksichtigung des europäischen Kontexts. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 6 (im Druck).